H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 3 März 1979 15. Jahrgang

Neue Erkenntnisse zur Schulgeschichte von Wieselburg

(Karl Kraushofer)
(Fortsetzung v.Nr.2/79)

Das Getreide mußte sich der Schullehrer selber in der Mühle zu Mehl vermahlen lassen. Man muß sich nun die Situation vor Augen halten, wie erniedrigend es für den Lehrer war, mit einem Handwagen von Haus zu Haus zu ziehen um seine "Sammlungsgebühren" einzusammeln. Dabei sind die Klagen der Lehrer allgemein bekannt, daß sie oftmals ein schlechtes Maß der ihnen zustehenden Naturalien erhielten. Auch sind die Klagen ganz allgemein über die schlechte Qualität, die man dem Lehrer gab. Oftmals mußte er mehrere male bei ein und denselben vorsprechen, um zu seinem ihm zustehenden Naturallohn zu kommen. Aber noch etwas kommt dazu, das ihm seine abhangige Lage vor Augen führte. Er war verpflichtet der Schulaufsicht die Namen jener Schüler bekannt zu geben, die die Schule nicht regelmäßig besuchten. Auf Grund seiner Angaben hat dann die kirchliche Schulaufsicht die Eltern der betreffenden Schüler gerügt. Sehr bald kamen die Eltern dahinter, daß der Lehrer die kirchlichen Aufsichtsbehörden informiert hatte. Auch von diesen Eltern mußte er seine Sammlungsgebühren einholen, die ihm schon aus diesem Grunde nicht gut gesinnt waren. In Kenntnis dieser Tatsachen erscheint das Protokoll über die "Schülermißhandlung" in Erlauf in einem anderen Lichte.

In einem Visitationsbericht gibt es einen kurzen Hinweis auf eine "Winkelschule" in Zarnsdorf. Wenn sie bestanden hatte, dann nur kurze Zeit, weil sich Steinakirchen vehement dagegen zur Wehr setzte. Als letztes Aktenstück fand sich ein genauer Bericht über die jüdische Schule die in Ybbs aktiv war. Es sind nicht nur die Namen der Schüler angeführt, sondern auch die Orte aus denen sie stammten, eine präzise Beschreibung der Schulklassen ist ebenfalls zu finden. Dieser Faszikel beweist, daß der kirchlichen Schulaufsicht alle in ihrem Bereich befindlichen Schulen unterstanden. Offenbar war, als man diesen Bericht über die jüdische Schule verfaßte, schon abzusehen, daß mit dem 14. Mai 1869 das Reichsvolksschulgesetz, die "Schulordnung für die Trivialschulen vom 6.12.1774 ablösen würde, um aus diesem Grunde der kommenden staatlichen Schulaufsicht, genaue Unterlagen zu geben.

Obwohl in verschiedenen, von mehreren Autoren bereits veröffentlichten Berichten über die Schule in Wieselburg Namen von Lehrern die hier wirkten, vermerkt wurden - allerdings ist nicht immer die Quelle feststellbar - soll als Ergänzung dieser bisherigen bekannten Lehrernamen, einige neue, die im Zuge dieser Arbeit gefunden wurden, hinzugefügt werden. Bei bisher bekannten Lehrern gefundene neue Fakten sollen ebenfalls als Vervollständigung angeführt werden, um eine eventuell spätere Zusammenfassung aller Lehrernamen zu ermöglichen und alles auf den letzten Stand zu bringen. Um dies zu gewährleisten wird bei jedem neuen Fakt auch die Quelle angegeben.

1658 Michael Ignatius Eberl: Den 6. Novembris ist dem Michael Ignatius Eberl Schulmaister alhier und Maria seiner Hausfrau ein Kind begraben worden des Namens Maria Magdalena seines Alters 5 Wochen 4 Täg (Matrikenbuch der Pfarre Wieselburg Tom I 1646 - 1785)
1660: 24. Mai 1660 ist dem Michaeli Ignatius Eberl der Zeit Schulmaister alhier ein Kind begraben worden und Maria seiner Hausfrau, das man Ferdinandus genennt seines Alters 18 Wochen. (Ebenfalls Pfarrarchiv Tom I) Dieser Michael Ignatius Eberl ist der erste genannte Schulmeister und wird daher auch mit 1658 der belegbare Beweis auf das Bestehen der Schule in Wieselburg angesetzt.

3. Jänner 1719 Thomas Vögerl. Erscheint an diesem Tage als verstorben im Grundbuche der Pfarre Wieselburg. Er war seit 1718 am "ersten Hauß" der Pfarrherrschaft (noch heute Kirchenwirt) Der Schulmeister Vögerl betrieb nicht nur das Gastgewerbe des Kirchenwirtes neben seiner Schultätigkeit, sondern auch auf diesem Hause eine "Cramerey" also einen Krämerladen. (Pfarrarchiv).

1741 Joseph Holzinger, saß am "viertten Hauß" der Pfarrherrschaft, wo auch immer der "Todtengraber" belehnt war. (Pfarrarchiv, Pfarrgrundbuch) 6. März 1743 an diesem Tage erscheint Joseph Holzinger als Schulmeister. (Gesch.Beilagen II.Bd S.275) Schulmeister Holzinger war demnach neben seiner Schulmeisterei auch Totengräber, Das "viertte Hauß" der Pfarrherrschaft ist heute Pfarrhofgasse 5 (Kreith)

18. April 1768 Paul Gatterer erscheint an diesem Tage als des "löblichen Pfarrhof Wieselburg undtertäniger Schulmeister" (Pfarr.Arch)

25. Jänner 1774 Johann Michael Resch, Schul und Chormeister, Sohn des Mathias Resch, gewesenen Schulmeister, wird an diesem Tage getraut. (Geschichtliche Beilagen II.Bd.Seite 277)

7. Sept. 1795 Joseph Grätzer (Gratzer) An diesem Tage heiratet der "Hoch Edl gebohrne Franz Xaver von Neupauer, Direktor der k.u.k.privilegierten Hungerischen Produktionshandlungs Companie 39 Jahr alt " ein ...."Hoch und Wohlgebohrnes Fräulein Elisabeth von Polser (24 Jahre alt) Beistand Johann Michael Resch Kapellmeister in Grein, Joseph Grätzer (Gratzer Schuhllehrer alhier ..." (Pfarrarchiv).

Mühling und seine Vergangenheit im Wandel der Zeiten.

(Karl Kraushofer)

Obwohl Mühling in schriftlichen Urkunden etwas spät in Erscheinung tritt und leider alte, urkundlich belegbare Unterlagen sehr spärlich beizubringen sind, ist es doch schon lange Zeit besiedelt wie andere Fakten beweisen. Der Name Mühling leitet sich nach der Dissertation von Liselotte Frey "Die Besiedlung des Erlafgebietes im Lichte der Ortsnamen " vom Wort Mülarn ab. Wörtlich ist auf Seite 131 unter Nr. 308 dieser Dissertation zu lesen: ...."Der Name ist eine im Dat. plur. stehende -ern=Ableitung zu mhd. mül, müle (Mühle) und heißt so viel wie bei den Leuten von der Mühle ...." Allerdings gibt es keine schriftlichen Belege die auf das Bestehen einer Mühle hinweisen, lediglich der Name verrät den Zusammenhang. Auch das Mühlenverzeichnis aus dem Jahre 1661, das im Landesarchiv aufliegt, gibt keinen Fingerzeig auf das Bestehen einer Mühle in Mühling. Die nächste Mühle ist Erlauf aufwärts die bereits aufgelassene Borgmühle, Erlauf abwärts sind es die seinerzeitige Winkelmühle (Zizala) und Hausmühle (Wüster), alle sind ca 2-3 km vom Mittelpunkt Mühlings entfernt. Bezeichnender Weise gibt Weigl in seinen N.Ö. Ortsnamenbuch keine Namensdeutung des Wortes Mühling. Aber -ing= Namen von Orten weisen auf eine frühe Besiedlung hin. Gibt es aus der Frühzeit von Mühling auch fast keine schriftlichen Belege, so ist doch aus anderen Beweisen auf eine frühe Besiedlung zu schließen. Von den Ureinwohnern weiß man sehr wenig, doch schon unter den Römern kann man, wenn schon nicht auf eine dauernde, so doch auf eine sporadische Besiedlung, besser aber auf ein Durchzugsgebiet schließen.

Bis zum Markomanenkrieg, etwa um 180 n.Ch. gab es in ganz Ufernorikum noch keine echte römische Legion, also Einheiten aus dem Mutterlande, sondern Grenztruppen die sich aus Einheimischen unter römischem Kommando zusammensetzten. Erst nach dem Zusammenbruch des Donaulimes, da die einheimischen Söldnertruppen nicht mehr ausreichten oder auch zu wenig zuverlässig waren, wurden sie durch echte römische Soldaten ergänzt und ersetzt. Es ist bekannt, daß Pöchlarn bereits seit 69 n.Ch. den römischen Namen Arelape trug und daß in Pöchlarn auch der Präfekt der römischen Kriegsflottille stationiert war. Von hier aus kamen sie im kleinen Erlauftal bis Gresten, im großen Erlauftal sind sie durch Bodenfunde bis Neustift belegbar. (Denk, Fundkarte Seite 201) Nach dem Tode von Denk, er starb 1958, wurden auch in Lassing bei Göstling, wie Hermann Vetters, Staatsarchäologe am Österr. Archäologischen Institut berichtet, im August 1961 ein Silber-Denar aus ca. 71 vor Chr. gefunden. Wenn die Römer soweit in unser Gebiet kamen so mußten sie auch den Raum Mühling betreten haben. Allerdings als römischen Aufenthalt in Mühling gibt es keine Belege, wohl aber von Wieselburg.

Fortsetzung folgt

Der Kapellmeister Johann Michael Resch aus Grein war der unter 25. Jänn. 1774 genannte Schul- und Chormeister und ein Bruder des Wieselburger Pfarrers, der uns die Geschehnisse der Franzosenzeit in unserem Gebiet aufzeichnete. Das "Hoch- und Wohlgebohrne Fräulein Elisabeth von Pelser war eine Nichte vom Schloßherrn von Weinzierl Joseph Fürnberg, dessen Grabmal noch heute bei der Kirche zu sehen ist. Links unter der Grabinschrift ist zu lesen: "E.v.P." (Eleonore von Pelser, die Mutter der Braut und Schwester Fürnbergs) und rechts: "L.P." (Leonhard Pelser, der Vater der Braut) Diese beiden ließen offenbar das Grabmonument errichten. Der bereits 1795 erwähnte Schullehrer Joseph Gratzer (im Trauungsbuch der Pfarre irrtümlich Gräzer geschrieben) dürfte der Begründer einer Lehrerdynastie gewesen sein. Er heiratete 1820 Josepha Zehetgruber Schullehrerstochter aus Viehdorf und wird im Diözesanarchiv mehrere Male erwähnt. Auch in Pöchlarn wird noch 1856 ein "Schulgehülfe Gratzer" erwähnt, der von verschiedenen Pöchlarnern als ziemlich roh und unerträglich geschildert wurde. Aber auch im Wieselburger Friedhof findet man noch heute auf den noch gut erhaltenen alten Gräbern den Namen Gratzer. So findet man am Gottmanngrab die im Jahre 1912 im 69. Lebensjahre verstorbene Maria Gottmann g e b . r o n e G r a t z e r. Das Gottmannhaus neben der Schule wurde am 12.5.1960 abgerissen und an seiner Stelle wurde das neue Gebäude für den Pfarrhof und das Pfarramt errichtet. Im alten Gottmannhaus wohnten auch verschiedentlich Lehrer, schon allein wegen der Schulnähe. Am Lehrergrab Baierl findet man die im Jahre 1879 verstorbene Johanna Baierl v e r w i t w e t e G r a t z e r. Auf diese Art hat sich durch seine Nachkommen die Erinnerung an diesen Lehrer wachgehalten.

22. Oktober 1808 Joseph Gutlederer Schulgehilfe (Diözesanarchiv)

18. Jänner 1857 Lehrer Gittsberger (Diözesanarchiv)

1863 Lehrer Johann Beyerl (Diözesanarchiv)

1863 Unterlehrer Matthias Balatka (Diözesanarchiv)

1863 Unterlehrer Andreas Tscholl (Diözesanarchiv)

3. Nov. 1864 Unterlehrer Buchmayer Karl (Diözesanarchiv)

Die Suche nach weiteren Namen von Lehrern aus der Vergangenheit der Schule Wieselburg wird fortgesetzt und vielleicht gelingt es doch eine lückenlose Aufeinanderfolge der hier tätig gewesenen Lehrer zu erstellen.

"... Richtigstellung eines Tipfehlers im Manuskript:

Im Heft 1 auf Seite 4 2. Absatz 12. Zeile von oben soll es richtig heißen: 24. Juli 1761
und nicht 1781, denn zu diesem Zeitpunkt war Maria Theresia schon tot ....."